

Erzgeb. Volksfreund.

A m t s b l a t t

für die königlichen und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg und Wildenfels.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis vierteljährlich 1 Mark 80 Pfennige — Insertionsgebühren: die gespaltene Zeile 10 Pfennige, die zweispaltige Zeile amtlicher Inserate 25 Pfennige. — Insertionsannahme für die am Abende erscheinende Nummer bis Vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Vormünder der bei dem unterzeichneten Amtsgericht bevormundeten Personen werden hierdurch veranlaßt, zu Vermeidung von Strafauslagen die alljährlich einzureichenden Berichte über das Verhalten und die Ausführung ihrer Pflegebefohlenen bis spätestens

den 31. Januar 1880

hier einzureichen.

Formulare zu diesen Erziehungsberichten können hier in Empfang genommen werden.

Löbnitz, am 31. December 1879.

Das königliche Amtsgericht daselbst.
Ublemann.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend und der dazu gehörigen Verordnung v. 27. Juli desselben Jahres, ist eine Consignation aller in hiesiger Stadt sich befindenden Hunde vorzunehmen und es soll dieselbe bis zum

15. Januar 1880

ausgeführt werden. Zu diesem Zwecke haben alle Besitzer von Hunden, dieselbe in der Zeit vom 10. bis 15. Januar d. J. hier anzumelden und die regulativmäßige Steuer dabei abzuführen.

Die Steuer gilt als von Jedem hinterzogen, der seinen Hund nicht bis zum 15. Januar angemeldet hat.

Als äußeres Zeichen der erlegten Steuer, wird eine Blechmarke ausgehändigt, mit welcher die Hunde ohne Ausnahme stets versehen sein müssen.

Neustädtel, den 7. Januar 1880,

Der Stadtrath.

i. v.
Gerber, Stadtrath.

Königliches Seminar zu Schneeberg.

Junge Leute, welche beabsichtigen behufs ihrer Ausbildung für den Lehrerberuf künftige Oftern in das hiesige Seminar aufgenommen zu werden, haben ihre hierauf bezüglichen schriftlichen Gesuche bis Ende dieses Monats bei dem Unterzeichneten einzureichen und denselben folgende Zeugnisse beizufügen:

Geburts- oder Taufzeugniß, Impfschein, Schulzeugniß, Gesundheitszeugniß und Zeugniß über die kirchliche Zugehörigkeit.

Schneeberg, den 4. Januar 1880.

Senne, Seminar-director.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten in Schneeberg, Donnerstag, 8. Jan., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung: Gutachten des Brau Ausschusses über Schwimmfugeln, minist. Zufertigung: des Bockauer Wehr betr., Abänderung des Wasserregulativs, bezgl. des Abgabenregulativs, Haushaltsplan pro 1880, Stadtcassenablässe u. a. m.

Kurzgeprägter Rückblick auf das Jahr 1879.

(Fortsetzung.)

Wir überschreiten Oesterreichs Gränze und treten in die

Türkei ein. Bei diesem in der unaufhaltsamen Auflösung begriffenen Reiche können wir uns kurz fassen. Die Türkei beginnt das Jahr 79 mit schweren Sorgen, denn der vollständige Abschluß des Friedens mit Rußland will nicht zu Stande kommen. Rußland erhebt immer neue Schwierigkeiten, schiebt aber das Nichtzustandekommen des definitiven Friedensschlusses beharrlich der Türkei in die Schuhe. Dabei dauert der Streit über die Grenzregulierung zwischen der Türkei und Griechenland immer fort. Dieser Streit zieht sich durch das ganze Jahr fort und ist mit Schluß desselben noch nicht beendet. — Bulgarien wird nach den Beschlüssen der Berliner Konferenz, trotz alles Straubens der Türkei, doch von diesem einmal im Zer- und Verfall begriffenen Reiche abgetrennt, und am 29. April wählt Bulgarien den Prinzen von Battenberg unter dem Namen Alexander I. zum Fürsten des neugegründeten Fürstentums. — Ende Juni vollzieht sich in Aegypten ein durch England und Frankreich erzwungener Thronwechsel. Der kopflos verschwenderische Vicekönig Ismail muß vom Thron herunter und muß denselben seinem Sohne Tewfik Pascha überlassen. — Am 9. Juli leiht der neue Fürst von dem neuen europäischen Duobezirg Bulgarien, Alexander I., den Eid auf die Verfassung. Europa hat also von diesem Tage an einen souveränen Fürsten mehr, dessen kleiner Staat der Türkei sozusagen vom Leib gerissen worden ist. Alexander I. mußte aber sehr bald wahrnehmen, daß er sich in keinen Rosengarten gesetzt hat, und anfangs Decbr. war er bereits gezwungen, seine widerspenstigen Kammern aufzulösen. — Am 27. Juli verlassen endlich die allerletzten russ. Truppen die Türkei. Aber die Türkei kann trotzdem, daß sie die russischen Plagegeister nunmehr vollständig los ist, doch nicht freudig aufathmen, denn seine innern Angelegenheiten und namentlich seine kolossale Geldnoth, sind zu trostlos. Dozu kommen, eben der trostlosen Lage halber, Ministerwechsel auf Ministerwechsel. Alle drei, vier Wochen taucht ein neues Ministerium auf, eines unfähiger und bestechlicher wie das andere, so daß von einer nur einigermaßen geregelten Regierung gar keine Rede sein kann.

Mit dem Rückblick auf Rußland, das riesige aber total unterwühlte Kaiserreich, könnten wir uns eigentlich ganz kurz fassen, denn was ist vom vorigen Jahre über Rußland eigentlich zu sagen? Nihilistenputz, Nihilistenjammer, zahllose Brände entstanden durch heillose Brandstiftungen, Mordthaten in Menge, dazu zwei schandwürdige Attentate auf den Kaiser, bittere Unzufriedenheit in den meisten Schichten der Bevölkerung, Finanznoth, jämmerliche Bestechlichkeit der Beamten, Betrügereien und Unterschlagungen selbst in

den höheren Verwaltungsbehörden, Einklerungen und Transporte Verurtheilter nach Sibirien in Massen u. s. f.; damit ist eigentlich in der Hauptsache das Wichtigste ausgesprochen, was sich in einem Rückblick aufs Jahr 79 über Rußland sagen läßt. Doch mögen in Kürze die wichtigsten Vorcommissie in chronologischer Folge, wie bei den anderen Staaten, aufgeführt werden.

Beim Beginn des Jahres kommt aus Rußland die unangenehme Kunde, daß in Astrachan die Pest ausgebrochen ist. Neben der Pest um Astrachan wüthet aber auch die Kinder- und Schafpest in Polen. Die Nihilisten begründen das neue Jahr mit neuen Abscheulichkeiten, stecken Dörfer und Städte in Brand und verüben Menschenmord. — Mitte März macht der alte russische Staatskanzler, der intriguenreiche Gortschakoff, den Versuch, Ostrumelien mit Bulgarien, ganz den Beschlüssen der Berliner Konferenz entgegen, zu einem Staatsgange zu vereinigen, also Ostrumelien noch der Türkei zu entreißen. Doch England beharrte fest auf der strikten Vollziehung der Abmachungen auf der Berliner Konferenz und Deutschland stimmte England manhaft bei, und so scheiterte Gortschakoffs Plan. Diese Zustimmung Deutschlands zu der Ansicht Englands verstimmt jedoch Rußland höchlich und Gortschakoff warf von jetzt an einen bitteren Haß auf Deutschland, namentlich aber auf den deutschen Reichskanzler Bismarck. — Im Monat März lassen die Nihilisten durch geheime Druckerei Massen von äußerst revolutionären Flugblättern herstellen und verbreiten dieselben über ganz Rußland. Ende März werden endlich zwei solche geheime Druckereien in der Hauptstadt Petersburg selbst entdeckt. Auch kommen im März in Süd-Rußland blutige Aufstände zum Ausbruch unter den Donischen Kosaken, welche die Zahlung der Steuern verweigern. Doch herangezogene starke Militärmacht und äußerst harte Strafen bringen die Aufrehrer nach mehreren blutigen Zusammenstößen zur Ruhe. — Mitte April ist die Pest in der Umgegend von Astrachan tödlich als vollständig erloschen anzusehen, und die deutsch-österreichische Pestcommissie kehrt in die Heimath zurück. — Am 14. April, als am 2. Ostertag, wurde in Petersburg in der Nähe des Winterpalais ein Mordversuch auf den Kaiser Alexander ausgeführt. Der elende Verbrecher feuerte nicht weniger als vier Revolvergeschosse auf den spaziergehenden Kaiser ab, ohne ihn zu treffen. Der Missethäter Alexander Solowjoff wurde sofort verhaftet. — Am 24. April reiste Kaiser Alexander nebst Gemahlin zu einem längeren Aufenthalt nach Livadia in der Krim ab.

Durch den ganzen Monat April brachten die Zeitungen einen Tag wie den andern nur Schauergerichten, Menschenmorde und schandwürdige Nihilistenthaten aus Rußland. Einklerungen Verdächtigter und Abführungen Schuldiger nach Sibirien finden massenweise statt. Das Mißtrauen der Regierung ist so hochgradig geworden, daß selbst die Regimenter der kaiserlichen Garde unter polizeiliche Aufsicht gestellt worden! Anfangs Mai wurde über das ganze europäische Rußland der Belagerungszustand verhängt, mit dem fürchtbar hatten

und äußerst dehnbaren Zusatz: „Jeder Verdächtige (!) wird verhaftet und dem Kriegsgericht übergeben.“ Das ist allerdings die vollendetste politische Inquisition. — Mitte Mai wird die Sprache der meisten und größten russischen Zeitungen gegen das deutsche Reich und seinen Reichskanzler immer zügelloser und herausfordernder. — In den Monaten Juni und Juli verwüsteten riesige Heuschreckenschwärme große und weite Bezirke des südlichen Rußland total. — Ende August stattete der Großfürst-Thronfolger dem König von Schweden in Stockholm einen Besuch ab, welcher Besuch den Zeitungen reichen Stoff zu mancherlei Folgerungen gab. Ueberhaupt plante zu dieser Zeit die russische Politik Bedenkliches. So war es damals öffentliches Geheimniß, daß sich Rußland alle Mühe gab, Frankreich zu seinem Bundesgenossen zu gewinnen. Doch sein Liebesmühen war vergebens. — In den Tagen des 3. und 4. Septbr. hatte der Kaiser Alexander mit dem deutschen Kaiser eine Zusammenkunft in Alexandrowno. Was bei dieser Zusammenkunft verhandelt wurde, hat die Welt nicht erfahren. Arg verstimmt wurde die russische Diplomatie durch das dreitägige Verweilen — vom 21. bis 24. Sept. — des deutschen Reichskanzlers in Wien, denn es konnte Rußland nicht unbekannt bleiben, daß die diplomatischen Abmachungen in Wien ihre Spitze vorzugsweise gegen Rußland lehrten. Doch die Verstimmung Rußlands hielt nicht lange an, denn bereits Mitte Octbr. gab sich die russische Diplomatie, die Rußlands Isolierung schwer empfand, alle Mühe, mit Deutschland wieder in ein freundlicheres Verhältnis zu treten, jedoch die versuchte Annäherung fand in Deutschland nur ein äußerst schwaches Echo. Anfangs Octbr. erleidet Rußland wieder eine schwere Niederlage in Mittelasien. Das russische Heer wurde vor Merv total geschlagen und mußte nothgedrungen seinen Rückzug an das Kaspiische Meer antreten. — Am 1. Decbr. erfolgte auf den Kaiser Alexander in einer Vorstadt Moskau's wieder ein wahrhaft teuflisches Attentat, und zwar das zweite im Jahre 79. Der Kaiser, aus Livadia zurückkehrend, sollte mit dem Bahnzug, auf dem er in den Bahnhof von Moskau einfuhr, durch Dynamit in die Luft gesprengt werden. Doch der niederträchtige Plan mißlang vollständig. In Folge dieses Attentates sind die strengen Maßregeln gegen die Nihilisten bis zur äußersten Grenze des Möglichen verschärft worden.

Wir wenden nun sere Blicke auf Frankreich. Zu finanzieller Hinsicht hat Frankreich ein sehr glückliches Jahr hinter sich, denn überall haben die Staatssassen Ueberschüsse ergeben, so daß in den ersten zehn Monaten des Jahres 79 ein Mehr von 123 Mill. Frs. (!) gegenüber dem aufgestellten Voranschlag erzielt wurde. Doch in politischer Beziehung gab es immerzu innere Kämpfe, indem sich die radikale Partei sehr bedeutend bemerkbar machte, die Socialisten immer ungestümmer austraten und der Regierung manche schwere Stunde bereiteten.

Mit Beginn des Jahres 79 fand das Ministerium Dufaure vor der Deputirtenkammer keine Gnade mehr. Die gemäßigten, noch weit mehr aber die

den 8. sprechen. ant. inner einzl- en Tochter nehmenben hen. Dank ibr Mühe, sten. Dank für die und Allen und für die rer letzten 1880. Mutter enhahn. res unver- Bruders unferen unigsten und all- en Theil- ichter Bo- den Ber- und wohl- 79. Müller. hltuender des Leh- Schubert Dank aus sienen. ceptions- ein Haus 59 binnen n Schnee- Hefen acobi, er Strafe. 18. in 4 Uhr wozu er- thorn. tag, den den and. die we- hlschins Ra- und Stum- n. abge- Wür- blaue Ber- so- steigen is im öfterer un und n Ge- usso, u neh- 9 bis haufe von Jim- lands insicht. eden,

ungestüme äußerste Linke gingen ganz entschieden gegen das Ministerium vor. In Folge dieses Ansturmes auf das Ministerium hat am 30. Jan der schwache und der ultramontanen Partei dienende Präsident der Republik, Mac Mahon, um seine Entlassung. Noch an demselben Tag wählte der Congress (Senat und Deputirtenkammer vereinigt) den zeitlichen tüchtigen und freisinnigen Präsidenten der Deputirtenkammer, Albert Grevy mit 563 Stimmen zum Präsidenten der Republik, und am 31. Jan. wurde Gambetta von der Deputirtenkammer gewählt. Hierauf vertagten sich die Kammern bis zum 6. Febr. An diesem Tage traten die Kammern pünktlich wieder zusammen und fanden ein neues Ministerium, aus dem Centrum der Linken zusammengesetzt, mit dem Präsidenten Wadignot an der Spitze. Aber kaum sind die Kammern beisammen, so ist auch schon ein Sturm gegen das gemäßigste Ministerium im Anzug. Die Rechten oder Radikalen, d. h. die äußerste Linke, verlangen eine uneingeschränkte Amnestie für die verbannten Communards vom Jahre 71, und die Mehrzahl des Senats und der Deputirtenkammer beantragen die Vergebung des abgetretenen vorvorigen reactionären Ministeriums Broglie-Bourton gesteht gern eine theilweise Begnadigung der Communards zu, allein auf die Vergebung des ehemaligen Ministeriums Broglie-Bourton in den Anklagestand geht sie beharrlich nicht ein, und nach mehrtägigen heißen Debatten stimmt die Majorität endlich der Regierung zu.

Im März werden die Ultramontanen sehr schmerzlich berührt durch eine neue Unterrichtsgesetz-Vorlage durch den Cultusminister Ferry, in welcher Gesetzesvorlage § 7 bestimmt, daß die Jesuiten und einige andere geistliche Orden für die Zukunft keinen Unterricht in Schulen mehr erteilen dürfen. Dadurch werden die Ultramontanen höchlich in Zorn gebracht, sie erklären die Religion in Gefahr, und ein französischer „Cultuskampf“ steht im Aufblühen. — Ende April wird in Bordeaux der alte 78jährige Erzevangelist Blanqui, der dem Gesetze nach nicht einmal wahlfähig ist, in die Deputirtenkammer gewählt. Diese Wahl macht durch ganz Frankreich eben so großes, als gerechtes Aufsehen. Nach längerem Zaudern erklärt die Regierung diese Wahl für ungesetzlich. — Am 8. Mai wird der Senat und am 15. Mai die Deputirtenkammer wieder eröffnet.

Am 2. Juni brachte für Frankreich ein Ereignis, das sich weit entfernt von Frankreich vollzogen hat und das doch für dieses Land von der größten Bedeutung ist, weil es einer der wichtigsten politischen Parteien des Landes den Todesstoß versetzt. Am 2. Juni wurde nämlich der kaiserliche Prinz Napoleon in Afrika bei einer Reconnoissance durch die Zuluaffern — getödtet. Der Tod dieses jungen Prinzen ist ein politisches Ereignis von großer Bedeutung, denn dem Bonapartismus ist dadurch die Hauptwurzel für immer abgeschnitten, und das um so mehr, da der nunmehrige Familienchef Jerome Napoleon, zugezogen Plonplon, eine Persönlichkeit ist, die schon seit Jahren in Frankreich keinen guten Klang hat. — Am 9. Juli hat die Deputirtenkammer nach mehrtägigen sehr erregten Debatten das gegen die Jesuiten und andere vom Staate nicht anerkannten religiösen Orden gerichtete Ferry'sche Unterrichtsgesetz mit 362 gegen 159 Stimmen angenommen. Dadurch ist der Cultuskampf in Frankreich als eröffnet anzusehen, denn die Jesuiten sind über diese Annahme aus Rand und Band. — Am 1. Aug. vertagten sich die Kammern bis zum Herbst. — Am 3. Aug. wird in Nancy das prächtige Standbild des großen Staatsmannes und ersten Präsidenten der Republik, Adolph Thiers, in der feierlichsten Weise enthüllt. — In den ersten Tagen des Septbr. trifft in Frankreich der erste Transport der begnadigten Communards ein und wird an vielen Orten . . . festlich (!) empfangen. Von Woche zu Woche folgen weitere Transporte. Sehr viele dieser Communards kehren aber ganz ungebessert ins Vaterland zurück, denn kaum sind sie in Frankreich, so zu sagen „warm“ geworden, so machen sie auch schon mit den Rechten gemeinschaftliche Sache, und fangen wieder an zu wüthen. Doch die Regierung tritt endlich entschieden gegen die Wüther auf und läßt die volle Kraft der Gesetze gegen sie in Anwendung bringen. Um sich mit den Kammern vernehmen zu können, hat deshalb die Regierung dieselben um acht Tage früher einberufen, als ursprünglich bestimmt war, so daß die Kammern am 27. November ihre Arbeit wieder aufnehmen. Aber die äußerste Linke begann sofort mit Angriffen auf das Ministerium. Der Ministerpräsident trat aber mannhaft und kräftig gegen diese Angriffe auf und erklärte: Spricht die Kammer kein Vertrauensvotum gegen das Ministerium aus, so zieht sich das ganze Ministerium sofort von den Geschäften zurück. Und mit großer Majorität erfolgte das Vertrauensvotum. Allein die äußerste Linke setzt ihre Pläne und Nörgereien gegen das gemäßigste Ministerium Waddington fort. In der zweiten Hälfte des Decbr. ist endlich das Ministerium der steten Angriffe der äußersten Linken vollständig müde. Es erkennt, daß es mit Segen nicht weiter wirken könne und reicht am 21. Decbr. beim Präsidenten Grevy sein Entlassungsgesuch ein. Das Entlassungsgesuch wird angenommen und nach achtstägigen vergeblichen Versuchen, ein neues Ministerium zu bilden, ist es endlich am 29. Decbr. fertig. Es steht weiter nach links, als das abgetretene, denn es ist aus Männern der Linken (nicht dem linken Centrum) zusammengesetzt, und der Präsident desselben, der zugleich Minister des Aeußern ist, ist der zeitliche Minister der öffentlichen Bauten, Freycinet. Die Kammern und das Land scheinen dem neuen Ministerium volles Vertrauen entgegen zu bringen.

Wie lange, der rechten Partei gegenüber, dieses Vertrauen anhält, wird uns das neue Jahr lehren. Möglich, ja wahrscheinlich, daß das begonnene Jahr noch ein Ministerium aus der äußersten Linken bringt.

Im Decbr. tritt auch in Frankreich ein äußerst strenger Winter auf, wie seit vielen Jahren nicht. Das Ministerium spricht deshalb von den Kammern i. Mill. Frcs., um, wenn nöthig, in manchen Kreisen die Noth des strengen Winters, zu lindern, und die Kammern bewilligten die geforderte Summe sofort.

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die „Magd. Ztg.“ veröffentlicht eine Zuschrift des Referendar a. D. Bierck, worin derselbe erklärt, daß die Nachricht von der seinerzeit beabsichtigten Kandidatur bei der bevorstehenden Ersatzwahl im Glauchau-Meeraner Reichstagswahlkreise eine irrige sei. Er gedenke sich vielmehr erst bei den allgemeinen Wahlen 1881 wieder um ein Mandat zu bewerben, und zwar in Magdeburg, wo er des Vertrauens eines großen Theils der Wähler sicher zu sein glaubte. — Wie anderweitig verlautet, wird in Glauchau-Meerane von der sozialdemokratischen Partei der Sattler Auer zu Hamburg aufgestellt werden, der dem Reichstage bekanntlich schon früher angehört und den 22. sächsischen Wahlkreis vertrat.

Aus Thüringen liegt aus Saalfeld eine Nachricht vor. Nach einer Extrabeilage des „Saalf. Anz.“ haben die Bewohner Alt-Saalfelds vom 2. zum 3. d. M. eine schreckliche Nacht durchgemacht. In Folge eines Eissturms trat die Saale aus den Ufern und überfluthete Alt-Saalfeld. Die Bewohner schöpften das Wasser aus den Zimmern. Erst Nachts nach 1 Uhr brach der Damm und ließ der Druck des Wassers nach. Die Eismasse beschädigte besonders die Häuser der Firmen Gernhardt u. Schönherr und des Restaurateurs Holzhey, die Mauern sind durchbrochen, die Schollen in die Zimmer gedrungen. Eine Quadermauer stürzte um; zwei Brücken wurden stark beschädigt, Verwüstung ist überall. Nun die Saale wieder frei, stürmen die Wasser Massen wieder durch die alte Saalbrücke.

Oesterreich.

Wien, 5. Jan. Infolge Festhaltens des Eisstoßes bei Fischamend trat größere Ueberschwemmung unterhalb Wien von Erdbergermals bis Kaisersberdorf ein. Albern am rechten bis Orth am linken Donauufer, Kaisersberdorf und Albern in der Simmeringer Haide sind total überfluthet, die Wohnungen mußten geräumt werden, zwei Todesfälle werden gemeldet; seit Mitternacht ist mächtiges Fallen im Hauptstrom und im Donaukanal bemerkbar.

Wien, 5. Jan. Das Wasser der Donau ist im Laufe des Nachmittags bedeutend gefallen und jede Ueberschwemmungsgefahr geschwunden. Von den überflutheten Distrikten läuft das Wasser ab, sämtliche Rettungshäuser sind bis auf drei eingestellt und die Permanenzkommissionen aufgelöst.

England.

London, 5. Januar. Telegramm der „Daily News“ von gestern aus Rangur: Die Regierung von Birma beschloß, eine Gefandtschaft nach Europa zu senden. — Telegramm der „Times“ aus Rattutta von gestern: Der Viceregent, Lord Lytton, hielt anläßlich eines am Neujahrstage stattgehabten Bankets eine Rede, worin er die Pazifizierung und Verbesserung Afghanistans als die Hauptaufgabe der Regierung im neuen Jahre bezeichnete.

Dublin, 5. Jan. In Folge von Exemtionen von Pächtern in Carraroe entstanden ernstliche Unruhen. Die Polizei wurde von einem Volkshaufen heftig angegriffen und war gezwungen, mit dem Bajonnet vorzugehen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei soll verhärtet werden.

Zu dem Eisenbahnunglück bei Dundee. Es ist nunmehr den Tauchern gelungen, zu ermitteln, wo der auf Tay-Bücke bei Dundee verunglückte Zug liegt. Einer der Taucher erzählt folgendes: „Als ich hinabgelassen wurde, suchte ich in die Nähe des Pfeilers Nr. 4 zu gelangen. Das erste, was ich sah, war ein großes Stück Eisen, ich betastete es und gewahrte, daß es ein Theil der eisernen Tragbalken sein mußte. Soweit ich feststellen konnte, war derselbe intact, aber er lag auf der Seite. Dann fühlte ich etwas von Holz und gelangte, diesem Gegenstand entlang tastend, an eine Oeffnung, aus der etwas Weiches hervorragte. Ich glaubte zuerst, daß es ein menschlicher Körper sei, ich zerrte daran, doch es gab nicht nach. Die Thüren des Wagens waren abgerissen und ich kann nicht sagen, ob ich durch die Thüre oder das Fenster griff. Da ich das Ganze nicht herausheben konnte, zerrte ich daran und fand, daß es das Wagenkissen und ein Stück Wachsstock war. Ich vermuthe, daß der Wagen in dem Eisenwerk steckt und daß es lange dauern wird, bis man ihn herausbekommt. Das Richtige dürfte sein, den Wagen zu zerschlagen und die Leichen herauszuheben.“ Einer der Taucher fand nach langem Suchen einen Waggon dritter Classe, der seitwärts lag. Er kroch hinein, fand denselben jedoch ganz leer. Später fand er die Locomotive in unmittelbarer Nähe des fünften Pfeilers und in dem Eisenwerk der Brücke. Hierdurch scheint der Beweis geliefert zu sein, daß die Brücke gerade im Moment, als der Zug darüber fuhr, einfiel, eine Annahme, die durch andere Umstände bestätigt wird. Gegen Mittag stieg ein dritter Taucher hin-

unter und signalisirte nach wenigen Minuten, daß er Körper in einem Waggon dritter Classe gefunden habe; dies stellte sich jedoch als ein Irrthum heraus. Da die Thüre der Wagen abgerissen sind, ist es nur zu wahrscheinlich, daß die sämtlichen Leichen fortgeschwemmt wurden. Die häufig bei Eisenbahnunfällen sind auch diesmal einige Leute dem sicheren Tode durch einen wunderbaren Zufall entgangen. So bemerkte ein Herr, der in St. Carl sein Billet bereits gelöst hatte und einsteigen wollte, daß er seinen Ueberzieher im Hotel liegen gelassen hatte und tief spornstreichs zurück, um ihn abzuholen. Er langte in dem Augenblick im Bahnhof an, als der Zug sich in Bewegung setzte. Er soll recht ärgerlich gewesen sein, daß man ihn nicht zulassen wollte. Auch von einem jung verheiratheten Paare erzählt man sich eine ähnliche Geschichte. Soweit sich constatiren läßt, sind im ganzen 93 Leute verunglückt.

Die Agitation in Irland hat seit Kurzem einen anderen Charakter angenommen und scheinen die Führer davon abgekommen zu sein, ungesetzliche Mittel zu empfehlen. Auf einem in Wicklow abgehaltenen Meeting wurde einstimmig beschlossen, in einer Petition den Premierminister zu ersuchen, von dem Kirchenfonds eine halbe Million Pfund für Unterstützungszwecke zu verwenden.

Die Königin hat verfügt, daß der Brigadegeneral Sir Evelyn Wood, welcher von Belfast nach dem Distrikt Chatham, zu dem Ghibshurst gehört, versetzt wurde, die Kaiserin Eugenie auf ihrer Reise nach dem Zululand begleiten soll. Dieselbe wird mit dem gleichen Schiffe, der „Danube“, das auch den unglücklichen Prinzen nach Afrika brachte, nach Durban fahren und von dort die Reise per Dampfschiff fortsetzen.

Nach einer Depesche der „Daily News“ aus Kabul vom 26. Decbr. ist der Bala Pissar, der obere Berg von Kabul, nicht besetzt worden, denn man glaubt, daß derselbe unterminirt sei. Der Feind, vermutlich die Einwohner von Kabul, versprach, am 21. März (Daiez-Fest) zurückzuziehen; die Forts bei Sberpur werden rasirt und das Terrain geebnet. Nur die Häuser der Muhammedaner in Kabul sind unversehrt geblieben; sonst aber ist die Verwüstung vollständig, die Straßen sind verlassen und die Häuser waren in Erwartung eines Straßenkampfes mit Schießscharten versehen. Die englischen Verstärkungen aus dem Khyberpasse veranlaßten die Afghanen zur Räumung der Stadt. Demselben Blatte zufolge ist man in Indien sehr unzufrieden wegen des ungenügenden Transportwesens. General Gough marschirte fast ohne Rationen nach Kabul und er hatte Fourage nur für 4 Tage. Die Regierung rechnete auf die Munition Jakob Khan, doch hat der Feind ungefähr 200 Tonnen fortgeschafft. Im Khyber-Paß ist es übrigens abermals zu Zusammenstoßen gekommen.

Rußland.

Petersburg, 6. Januar. Ein Telegramm aus Cannes vom 4. v. M. meldet: Die Kaiserin fühlte sich den ganzen gestrigen Tag schwächer. Ihre Majestät hustete stärker und klagte über Herz klopfen. Der Appetit ist etwas geringer. Die Verschlimmerung des Zustandes fällt mit dem verstärkten Krankheitsprozeß in den Lungen zusammen.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten.

Schneeberg, den 7. Januar. Am 3. ds. tagte im Rathskeller zu Schwarzenberg unter dem Vorsitze des Herrn Specieleur Franke der Verein der „Holzinteressenten“ in Schwarzenberg und Umgegend. Die Verhandlungen erstreckten sich auf verschiedene den Verkehr und Transport auf Staatsbahnen und Chaussees betreffende Bestimmungen. Insbesondere entwickelte sich eine lebhafteste Debatte über die im Interesse der Fahrtsicherheit eingeführte, der vorgekommenen Ueberlastung der Eisenbahntransportwagen mit Erfolg vorbeugenden Controlo durch die Eisenbahnämter und die für die amtliche Wiegung der belasteten Wagen Seiten der Absender zu bezahlende Wiegegebühr, sowie über die neuerdings angeordnete genauere Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen über die Felgenreite der Kutschfahrwerke, und wurde beschlossen, an kompetenter Stelle die Aufhebung dieser Bestimmungen zu beantragen.

Schönheide. Am 2. ds. Nachts gegen 11 Uhr ist das dem Büchsenhändler Krämer gehörende Wohnhaus in Schönheide theilweise durch Feuer zerstört worden.

Am 2. Januar 1880 wurde die vom Staate subventionirte Klöppelschule zu Nierhayslau, für welche sich etliche 90 Schülerinnen angemeldet hatten, feierlich eröffnet.

Zu diesem Behufe hatten sich außer dem Klöppelschul-Inspector, Herrn Pauler aus Schneeberg, die Schüler, deren Eltern, die Vocalinspection der Klöppelschule, der Gemeinderath, der Schulvorstand, das Lehrercollodium zu Niederhayslau, sowie auf besondere Einladung Herr Bezirkschul-Inspector Naumann aus Zwickau im Klöppelschullocale eingefunden.

Nach dem Absingen eines Verses des Liedes: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“, ergriff der Herr Klöppelschul-Inspector das Wort; er legte die Ziele und Zwecke der Klöppelschulen klar dar, hob hervor, wie nöthig es zum Wohlbefinden der arbeitenden Bevölkerung des Erzgebirges sei, daß sich der Verdienst der Frauen zu dem der Männer geselle und betonte, daß bis jetzt noch keine Arbeit als Ersatz für das Spitzengeld gefunden worden sei, welches gestatte, daß die Hausfrauen nebenbei ohne Nachtheil ihre Hauswirtschaft besorgen können; zum Schluß der

Rebe
das
schne
Bogt
in de
Zwick
Schul
Hiera
Jugend
muth
rer
Unter
Lehr
zutren
wäh
Klöpp
endli
König
haupt
lassen
Nieder
Klöpp
Gesä
Feier

erfere
Se.
das
schull
Hohen
mann
Dan
dacht
hielt

grün
Sch
50
zieml
nete
Paus
zuley
und
Diet
glied
der
an d
stets
Geme
Staa
den r
verfich

der

Ubr
Repp
wert
an f
den
biolog
chen
gewor
bar,
den,
ung
Postil

hach
tags,
meh
Und
jede
am
dem
send
len.
und
Indus
schwä
le Cit
ne ein
dustrie
Beamt
reren
freiw

Rede sprach Herr Pauffler seine Freude darüber aus, daß das Spitzklöppeln, welches sich seit nunmehr 320 Jahren schnell über das obere Erzgebirge, sogar bis in das Bogland hinein, verpflanzt habe, auch mehr und mehr in dem niedern Erzgebirge, der industriereichen Gegend von Zwickau Verbreitung fände und daß daselbst die Klöppelschulen in ihrer wahren Bedeutung erkannt würden. Hierauf sangen die Schüler: „Kobt froh den Herrn, ihr jugendlichen Ehre.“ wonach Herr Schuldirektor Reinmuth, Vorstand der Klöppelschul-Vocalinspection, in längerer Rede darauf hinwies, daß nur durch Liebe jedes Unternehmen gedeihen könne, wobei er besonders die Lehrerin ersuchte, stets den Schülern mit Liebe entgegenzutreten; auch that er hierbei der Personen ehrend Erwähnung, welche die erste Anregung zur Errichtung einer Klöppelschule in Niederhalslau gegeben haben und brachte endlich den Dank der Staatsregierung, besonders dem Königl. Ministerium des Innern und der Königl. Kreishauptmannschaft zu Zwickau dar, nicht dabei unerwähnt lassend, daß die schnelle Verwirklichung des Wunsches, in Niederhalslau eine Klöppelschule errichtet zu sehen, dem Klöppelschul-Inspector, Herrn Pauffler, zu verdanken sei. Gefänge schlossen die im Klöppelschullocale veranstaltete Feierlichkeit.

Bei dem darauf folgenden Festmahle brachte den ersten Toast der Klöppelschul-Inspector, Herr Pauffler, auf Se. Majestät den König Albert, welcher unermüdet für das Wohl seines Volkes sorgt, aus, worauf der Klöppelschul-Vocal-Vorstand Herr Director Reinmuth dem Königl. hohen Ministerium des Innern, der Königl. Kreishauptmannschaft zu Zwickau und dem Klöppelschul-Inspector Dank zollte. Herr Bezirkschul-Inspector Raumann gedachte der Gemeinde Halslau, und noch so mancher Toast hielt die Festgenossen bis gegen 4 Uhr zusammen.

Am 5. Januar erfolgte die Eröffnung der neugegründeten Klöppelschule zu Wilkau, für welche 167 Schüler angemeldet worden waren, von denen jedoch nur 50 Aufnahme finden konnten. Die Feierlichkeiten waren ziemlich dieselben, wie in Niederhalslau. Gesang eröffnete die Feier, worauf sich Herr Klöppelschul-Inspector Pauffler in einer Ansprache an die Versammelten wandte; zuletzt wurden von ihm die Mitglieder der Vocalinspection und die Lehrerin in ihr Amt eingewiesen. Herr Gustav Dietel dankte im Namen sämtlicher Vocalinspectionmitglieder für das Vertrauen, das ihnen durch Ueberweisung der Leitung der Schule bekundet worden, und richtete an die Schülerinnen und deren Pfleger die Aufforderung, stets ihre Pflicht der Schule gegenüber zu erfüllen. Der Gemeindevorsteher, Herr Franz Dietel, aber brachte der Staatsregierung für die Begründung der Industrieschule den wärmsten Dank dar. Der Feier wohnten auch hier verschiedene Corporationen bei.

Wächten die Schulen blühen und gedeihen zum Wohle der theilhaftigen Gemeinden!

Vilnia. Als am Sylvesterabende die um 7 Uhr von hier abgegangene Post die kleine Anhöhe beim Repperschloß zu Hosterwig herabfuhr, kam derselben ein Fuhrwerk entgegen, dessen Lenker keine vorchriftsmäßige Vaternen an seinem Gespanne führte und aus unbekanntem Grunde veräußerte, auszuweichen, so daß eine bestige Carabosage erfolgte, wobei die Postwagen eine Axt abgebroschen und derselbe mit dem darauffolgenden Postillon umgeworfen wurde. Der Postwagen war nunmehr unbrauchbar, und mußte erst ein anderes Fuhrwerk requirirt werden, das die Postfächer unter fast zweistündiger Verspätung nach Dresden beförderte. Glücklicherweise kam der Postillon ohne Schaden davon.

Dresden, 7. Januar. Ersparnisse im Staatsbankhalte zu bewirken, ist das übliche Streben des Landtags. Nur schade, daß er Ersparnisse nicht mehr da zu machen berechtigt ist, wo sie am ehesten möglich wären! Und wieder schade, daß sie da vorgenommen werden, wo jede Volksvertretung gern mit freigebiger Hand bewilligt: am Budget des Unterrichts! So sind auch diesmal bei dem Schuletat von der Finanzdeputation mehrere Tausend Mark gestrichen worden und zwar bei den Realschulen. Die bisherige fortschreitende Verarmung im Volke und das neuerdings sich bessernde Darniederliegen der Industrie bewirkt zusammen, daß die Realschulen ebenfalls schwächer besucht werden wie das kgl. Polytechnikum. Viele Eltern haben eben die Mittel nicht mehr, ihrem Sohne eine höhere Ausbildung geben zu lassen und die Industrie bedarf nicht mehr so viel technisch vorbereiteter Beamter wie sonst. Daher wird vorgeschlagen, an mehreren Realschulen die Parallellassen einzuziehen und die freiverwendeten Lehrstellen nicht wieder zu besetzen.

- Gewinne: 1. Classe 97. A. S. Landes-Potterie.
Eiebung am 5. Januar.
30000 Mark auf Nr. 8169.
15000 Mark auf Nr. 80104.
5000 Mark auf Nr. 91305.
3000 Mark auf Nr. 97506 370 93697.
1000 Mark auf Nr. 4189 80880 59845 87574 89986 93650 84041 55189 13057 17681 89210 45824 26498.
500 Mark auf Nr. 400 729 5847 14985 24635 24729 27497 27132 31277 34434 36448 40913 45474 48937 49552 52550 54326 57800 67551 77855 83077 83344 92213 93150 97491.
300 Mark auf Nr. 110 3497 3028 3317 9113 11177 13833 15021 18250 20672 20601 21322 21115 21771 23775 23250 23206 30545 31836 31884 35244 35847 36456 36459 36621 39805 40241 40755 41412 41861 43509 45401 45693 48026 55686 55952 56767 57487 60988 61221 61509 63048 64054 65888 68297.

70683 70742 71934 72735 74434 75453 76446 76252 77247 77436 77603 78520 80757 81090 82741 87244 89447 90794 91885 95831 96289 98815.

Der Kurs, zu welchem von heute ab an den deutschen Borsstellen die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Eisenbahnprioritäten eingelöst werden, ist auf 173 W. festgesetzt worden.

Feuilleton.

Ein gewöhnlicher Sachse erzählt im „Schall“ (in sächsischem Dialekt) folgende ergötzliche Geschichte: Hār'n Se, da in Leipzig is mer's mal nārrisch gezeungen! Ich habe Se nämlich da 'ne Tochter verheirath't un weil mer mei Schwiegersohn schon immer geschrieven hatte, ich sollte mal nuff kommen, nu da mach' ich mal eenes scheenen Tages, in vierzechen Tagen wird Se's gerade drei Wochen, nuff nach Leipzig. Hār'n Se, wie ich Se da mal eenes Morgens zum Hauße naus trete, un wollte mei Teppchen trinken, hār'n Se, da tret ich Sie uff was Weeches, un wse ich mich bick, da is Sie's ee Bortemonneh mit 20 Reigroschen 4 Pfennige. Ich dachte, das gibte uff der Bolezei ab, un gehe nu hin un sage zum Herrn Gensdarm: „Hār'n Se,“ sag ich, „nehmen Sie's nicht ungetiä, ich bin Sie uff was Weeches getreten, nämlich uff ee Bortemonneh un das wollt ich bei Sie abgeben.“ „Scheen,“ sagte der Gensdarm, „setzen Sie sich, der Herr Inspector muß Sie gleich kommen, sagen Sie's den.“ Ich warte Sie nu ee Weichen, vielleicht so'n anderthalb Stündchen da kommt der Herr Inspector, ich stehe uff un sage zu'n: „Entschuldigen Sie ergebenst,“ sage ich, „Herr Inspector, ich bin heite frieh uff was Weeches getreten, es war ee Bortemonneh, un da wollt ich mir gletigst erlauben, un das bei Sie abgeben.“ „Gut,“ meente der Inspector, „warten Sie, bis der Herr Assessor kommt, nehmen Sie ee Weichen Platz, er muß gleich kommen.“ Ich setze mich nu also nieder un warte so'n dreiviertel Stündchen, bis der Herr Assessor kommt un sage zu'n: „Se werden gletigst entschuldigen, ich bin Sie heite frieh uff was Weeches getreten, es war ee Bortemonneh mit Inhalt.“ „Nu, warten Sie nur ee Dogenblickchen,“ meente er ganz freindlich, „der Herr Director muß gleich kommen, den müssen Sie's direkt übergeben.“ „So,“ sagte ich un setze mich wieder, bis etwa nach een guten halben Stündchen der Herr Director ooch nu wirklich kommt. Ich stehe also uff, mache meinen Diener un erzähle ihm nu, wie mer'sch gezeungen is, un daß ich heite frieh uff was Weeches getreten bin. „Uff was sein Se denn getreten?“ fragte mich nu der Herr Director. Ich sagte: „Nehmen Sie's nicht ungetiä, Herr Director, es war ee Bortemonneh mit 20 Reigroschen 4 Pfennige, ich wollte es gehorsamst bei Sie abgeben.“ „So, na da geben Sie mal her,“ meente nu der Herr Director un fragte mich wie ich heeße. Ich sagte: „Lehmann un bin aus Bärne un bin Sie etwa drei Wochen bei meiner Tochter uff Besuch, die is Sie nämlich hier verheirath't!“ „So?“ sagte nu der Herr Director, „sein Se denn schon angemeld't un haben Se eene Aufenthaltskarte?“ „Ne“, sagte ich unterthänigst, „angemeld't bin ich Sie nich un eene Aufenthaltskarte habe ich Sie ooch nich.“ „Ja, lieber Herr Lehmann,“ sagte nu der Herr Director, „da muß ich Sie in 9 Mark Strafe nehmen, die können Sie ja am Ende gleich bezahlen.“ „Strambach, ich denke doch gleich, mich soll der Affe heißen! Aber was halfs? Ich zahlte nu Rolenz Pelenz meine 9 Mark Strafe, sage Harich, berandte mich scheenstens un drollte ganz betoppert heeme zu meiner Tochter. „Häre Du,“ sagte ich zu ihr, „da bin ich Dir aber scheene in de Käse gefallen,“ un erzähle ihr nu, wie ich heite frieh uff was Weeches getreten bin, kurz, die ganze Geschichte. Häre, Du, das macht mich schalich, in Leipzig gefällt mer'sch un gar nich mehr, ich fahre wieder heeme nach Bärne.“ Ich sage nu zu meinem Schwiegersohn Harje, der anfangs mich nich reesen lassen wollte, un meine Tochter bringt mich uff'n Bahnhof; ich lese mer nu ee Billethen un meine Tochter sucht un ee recht hübsches Kuppechen aus. Hār'n Se, wie ich mich setze, da meente meine Tochter zu mir: „Häre, Papa, kannst Du mir vielleicht 5 Reigroschen für die Drosche borgen? Ich habe heite mei Bortemonneh verloren.“ „Was war denn drinne?“ 20 Reigroschen 4 Pfennige,“ meente Sie. „Strambach,“ sage ich — da ruckt der Zug mit eeneem Male, un fort gehts nach Bärne! Sā'h'n Se, Hār'n Se, so kanns Genen gehen!

Berlin. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag trat an Wächter M. au der Wäckern- und Tempelhofer Ufer-Gde ein diesem unbekannter Herr heran mit der Aufforderung, eine vor ihm gehende Dame wegen Unstittlichkeit zu verhaften. Da der Wächter die ihm bezeichnete Dame als eine in der Nachbarschaft seines Kloiers wohnende unbescholtene Wittve kannte, verweigerte er die Verhaftung; als der Fremde jedoch mit Beschwerden drohte, forderte, wie der „Vorf.-G.“ mittheilt, der Wächter die Frau, welche ihrerseits behauptete, von dem Herrn belästigt worden zu sein, auf zur Aufklärung des Thatbestandes, ihm zur Wache zu folgen. Die Frau sträubte sich, diesem Ansinnen nachzukommen und sprang schließlich mit dem Rufe: „Diese Schande überlebe ich nicht“, in den Landwehrkanal. Der dennjirende Fremde ergriff darauf die Flucht. Dem Wächter gelang es mit Hilfe, hinzugelommener Personen nur mit Mühe, die aufgeregte Frau dem Tode zu entziehen.

Eingefandt.

Die halbofficielle Berliner „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in Nr. 259, 2 redactionell: Aus der Rheinprovinz. Begründet 1839, umfaßt das Stollwerd'sche Etablissement, nach Vollendung einer Bleicit-Fabrik und Zucker-Raffinerie, alle Branchen des ausgedehnten Industriezweiges und zählt heute zu den bedeutenderen mercantillischen Unternehmungen des Deutschen Reiches.

Die Gebäude, innerhalb des Festungsgürtel Köln's gelegen, bilden einen fünfstöckigen Complex mit 900 Fuß Straßenfronten. Fünf Dampfmaschinen von über 400 Pferdekraft normal bewegen 115 größere Arbeitsmaschinen. Fünf Dampfhebwerke vermitteln den Verkehr der Lager-, Fabrikations- und Versandt-Räume.

Die Maschinen-Werkstätte, aus welcher fast sämtliche Maschinen nach Special-Constructionen hervorgegangen, werden von einem besondern 16pferdigen Motor bedient. Eigene Druckerei mit Schnell-, Buntdruck- und Handpressen, Cartonage-Fabrik, Dampfschreinerei und Klempnerei mit allen erdenklichen Werkzeugmaschinen ausgestattet.

Die Zahl der Arbeiter schwankt zwischen 300 und 500 je nach der Jahreszeit. Das Etablissement hat eigene Wasserleitung mit Hochreservoir, eine wohliorganisirte Feuerwehr mit Dampfspritze, Hausapotheke, besondere Krankencasse und Menage für das Personal. Acht meist geschlossene Transportwagen vermitteln den Verkehr mit den Bahnen und Dampfschiffen.

Die Firma besitzt eine größere Anzahl eigener Magazine, wie sie in den Hauptstädten Frankreichs und Englands nicht großartiger anzutreffen und ihre Producte sind ebensowohl auf der kaiserlichen Tafel als in der bescheidensten Hütte zu Hause. Die Entwicklung nach dem Auslande ist durch die drückenden deutschen Zollverhältnisse, die Verfassung jeglicher Exportbonification, wie sie in vielen anderen Industriezweigen und namentlich in Frankreich eingeführt sind, äußerst erschwert.

Der Reite der Auszeichnungen hat Se. Majestät der König Albert von Sachsen v. d. Dresden den 11. October a. c. ein neues Glied durch Ernennung der Gebrüder Stollwerd zu Höchstseinen Hoflieferanten eingefügt.

Nach Ausweis des Kaiserlich statistischen Amtes gelangten annähernd 20 Proc. der gesammten Cacao-Einfuhr nach Deutschland in Köln zur Verzollung; ein Anhalt für die Ausdehnung und die Reclität der Fabrication.

Straßenbeleuchtung für den Monat Januar 1880.

Table with columns: Datum, Mannen zahl, Zeit des Anzüns, Zeit des Verlöschens, and corresponding values for each day of the month.

Ein Exemplar dieses Brennkalenders liegt im Postzweischloßale zu Jedermanns Einsicht aus. Schneberg, am 27. December 1879. Der Straßenbeleuchtungs-Ausschuß. Stadt. Strass.

Chemnitzer Marktpreise vom 3. Januar 1880. Table listing prices for various goods like wheat, flour, and oil.

Einweihung des Saales im Gasthose zur Sonne in Schneeberg.

Sonntag, den 11. Januar, von Nachmittags 4 Uhr an beabsichtige ich in meinem durch Umbau vergrößerten und neudecorirten Saale

Concert und Ball

abzuhalten, gespielt von sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Stadtmusikchors und habe ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ergebenst ein

Hochachtungsvoll
Louis Fischer.

Für gute Küche und ff. Getränke ist bestens gesorgt.

Programm in einer der nächsten Nummern.

(1-2)

W. Geflügelausstellung mit Prämierung in Zwönitz

findet auf dem hiesigen Schießhaussaale mit Instrumental-Concert und Ball, den 1. und 2. Februar a. v. statt. Aussteller wollen ihr Geflügel bis 2 Uhr Nachmittags erstgenannten Tages einliefern, da spätere Einlieferungen bei der Prämierung unbeachtet bleiben. Freunde und Gönner werden hierzu ganz ergebenst eingeladen.

Der Geflügelzüchter-Verein.

„Olymp“ Schwarzenberg.

Freitag, den 9. Januar 1880

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Abhaltung eines Vergnügens.
2) Abstimmung.

Der Vorstand.

Turnverein Schneeberg.

Beginn der Turnübungen von Freitag an, regelmäßig.

Der Turnrath.

Zur Beachtung.

Auf Beschluss der Innungsversammlung vom 27. Dec. v. J. sind bei Begräbnissen für Benutzung der 16 ständigen Träger, der Marschallstäbe und des Leichentuchs folgende Gebühren zu entrichten:

- a) von einem Innungsmitgliede 10 Mark — Pf.
- b) von einem Innungsmitgliede im nächsten Dorfe 15 „ — „
- c) von einem Nichtmitgliede 13 „ — „

Solches wird den geehrten Innungsmitgliedern hierdurch noch zur Kenntnis gebracht

Zwönitz, den 4. Januar 1880.

Der Vorstand d. W. J.

Ernst Hakebeil, d. J. Obermstr.

Concertgesellschaft zu Aue.

Die geehrten Mitglieder werden hierdurch zu dem am Donnerstag, den 8. d. M. im Gasthose zum „blauen Engel“, Abends 8 Uhr, stattfindenden

Dilettanten-Concert

freundlichst eingeladen.

(1-2)

Der Vorstand.

Attest.

Das Ringelhardt-Glädner'sche Heil- und Zugpflaster*) habe ich für mich, meine Familie und viele meiner Bekannten gebraucht, und hat sich in allen Fällen glänzend bewährt. Ich habe 10 Jahre an erkrankten Gliedern sichtbar gelitten, das obige Pflaster hat mich in vier Wochen hergestellt; ich bekam den Knieschwamm 3 Schachteln dieses Pflasters haben mich geheilt. Meine Frau litt an Gichtweiden, in kurzer Zeit zertheilte es dieselben. Das Pflaster ist die größte Wohlthat der leidenden Menschheit und sollte in keinem Haushalte fehlen. Möglic bei Halle o. d. S. (1871.)

Friedrich Franke.

*) Echt mit dem Stempel: W. Ringelhardt und der Schutzmarke: auf den Schachteln, ist zu beziehen à Schachtel 50 u. 25 Pf. (Gebrauchsanweisung) aus den Apotheken in Kirchberg, Zwönitz, Schwarzenberg (Engelapotheke), Bärenstein, Zschistadt, Johannegeorgenstadt, Oberwiesenthal, Adorf, Markneukirchen, Annaberg, Auerbach, Treuen, Lengsfeld, Eibensdorf, Schönheide, Zwickau, Bärenstein, Zschistadt, Oberwiesenthal, Adorf, Markneukirchen, etc. Zeugnisse liegen überall an.

NB. Obige Schutzmarke schützt vor den nachgeahmten Pflaster

Ein erwachsener Jädlar wird sofort gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Blättertabake

zur Cigarrenfabrikation empfiehlt in guter Auswahl zu billigen Preisen

Ernst Sandschreiber, Leipzig.

Ein kleines Logis

ist sofort zu vermieten. Schneeberg. Oswald Richter.

Die Sparcasse zu Schneeberg

verzinst alle schon bewirkten und künftigen Einlagen in die Bücher Nr. 1 bis mit 7776 wie bisher mit vier Prozent.

Die Sparcasse zu Zwönitz

ist jeden Sonnabend von 8-12 Uhr Vormittags und von 2-5 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen zu 4%.

Die Sparcasse zu Neustädtel

verzinst alle schon gemachten und künftigen Einlagen in die Bücher 1 bis mit Nr. 14579 mit 4 Proz.

Die Spar-Casse

des Credit und Spar-Vereins zu Schwarzenberg ist an jedem Werkstage von Vormittags 8-12 Uhr und Nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4%.

Redaction, Druck und Verlag von E. W. Gärtner in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg und Zwönitz.

Die Verlobung unserer Tochter Emilie mit Herrn Lehrer G. Ludwig, beehren sich anzuzeigen Stützengrün, den 6. Januar 1880. F. E. Schmidt und Frau. Emilie Schmidt Ernst Ludwig c. r. n. v.

2250 Mark

werden auf erste Hypothek sofort zu erborgen gesucht. Bei wem? ist in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg zu erfragen.

Zu verkaufen

steht ein neugebautes massives Wohnhaus, enthaltend 5 Stuben, nöthige Kammern, Keller und schönen Garten, mit nur 500 Thaler Anzahlung, Hypothek fest, dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, vorzüglich für Sattler, da im großen Umkreise keiner ist.

Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes in Schneeberg.

Ein Sortiment, sch. wollene gekloppte Spitzen, in schmal und Mittelwaare, in ganzen Stücken, werden billig abgegeben bei

Ernst Th. Neubert in Wolfenstein.

Neuheiten.

1000 Stück Soas trafen ein bei G. Miert in Aue.

Zwei Bull-Dogen

mit Doppel-Nasen, reine Race, sind zu verkaufen bei

Schwarzenberg. G. Müller.

Ein Paar Pferde,

Blaffenjähre, 3 und 4 Jahre alt, sehr gut im leichten und schweren Zuge, stehen zum Verkauf bei

Wildenau, den 3. Januar 1880.

Rathhaus Schwarzenberg.

Donnerstag, den 8. d. Mts. Schlachtfest.

Vorm. 10 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst. Hierzu ladet ergebenst ein

(1-2) G. Herrmann.

Haafenstein u. Bogler

Schneeberg. Vertreter: Carl Gienkel. Erste und älteste deutsche Annoncen-Expedition. (Gegründet 1855.) Bureau in allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz, mit Filialen in allen industriellen Orten.

Tägliche Beförderung von Anzeigen an sämtliche Zeitungen und Fachblätter der Erde. Berechnung zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen selbst ohne alle Nebenkosten und unter Gewährleistung aller zulässigen Vergünstigungen.

Unentgeltlich: Offerten-Annahme, Anstufungsverteilung, Kostenveranschläge, Taxife.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in Schneeberg: die Adler-Apotheke, Bern. Jungbans, in Aue: Carl Baummanns Nachf., Balle: Otto Unger, Schwarzenberg: Herrn. Martin.

Reisefant in Schneeberg Braundler schänkt: Herr Bergarbeiter Dietrich hinter der Caserne und Herr Restaurateur Richter. Weißbier: Herr Restaurateur Friede, kleine Dabergasse

Neuheiten von Damenkleiderstoffen,

zu Ballkleidern passend, empfiehlt in allen Farben zu billigen Preisen

(1-2) G. Miert in Aue.

Frishes fettes Ochsenfleisch, empfiehlt von heute

Wilhelm Fischer in Schneeberg, Rittergasse. Täglich frischgebacktes Fleisch.

Frishes fettes Rind-, Schweine-, Kalb- und Schöpfenfleisch empfiehlt von heute an

Heinrich Eisenreich in Schneeberg. Frishes fettes feinste Waare empfiehlt von heute an

Hermann Klemm in Niederschlema. Ein junger schöne Race, steht zu verkaufen bei

Ch. Friedrich Wendler in Bodau. Freitag, den 9. d. M., Vormittag 10 Uhr Wellfleisch, Abends Schweinefleisch mit Klößen, ff. Vorkbier, Rettig gratis.

Bodau. Ch. Fried. Wendler. Täglich frische Pfannkuchen, sowie Schaum-, Butter- und Fastenbreteln sind zu haben bei

G. Jacobi, Bäckermstr. in Schneeberg, Zwickauerstraße.

Hunyady-Laszlo Bitterwasser

das stärkste und kräftigste Osener Bitterwasser.

Hunyady-Laszlo Bitterwasser-Extract

aus den Salzen obigen Wassers an der Quelle selbst erzeugt. Von besonderem Werthe für Solche, die kein Wasser vertragen, namentlich Kinder. Auf Reisen ausserordentlich praktisch, da in der Westentasche zu tragen.

Schachtel 50 Pf. Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Mineralwasser Handlungen.

General-Depot für das Deutsche Reich:

Dr. J. Pautschke, Leipzig. Depots:

in Aue, Herr Apoth. C. Kunze, Schwarzenberg und Umgegend

General-Verkauf zu Engros-Preisen: Herr Apotheker A. B. Hennecke (Engel-Apotheke), in Schneeberg: Herr Apoth. Schwamkrug.

Neustädtel: Herr Apotheker Schlitzmeister, in Lösnitz: Herr Apotheker R. Eollenius.

Trunksucht

Wagen- u. Unterleibsleiden

heilt auch brislich nach seiner 32jährigen bewährten Original-Methode Hr. med. Meymann, im Auslande approbirt, früher: London und New-York, Berlin W., Potsdamerstraße 106 82. (1-50)

Ein Pferd

guter Zieher, sowie ein Lastschlitten, ein Korbgeschlitten, ein Rollwagen, ein Bräu, sowie 2 Brückenwagen ist beauftragt billigst zu verkaufen

(2) Schwarzenberg. G. Müller.